

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 2

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 2: 41-43 (1993)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 12. 11. 1992

Erschienen am 3. 5. 1993

Feldschwirl, *Locustella naevia* (Boddaert), und Schlagschwirl, *Locustella fluviatilis* (Wolf), im gemeinsamen Brutrevier

Von JÜRGEN DEUNERT

Mit 1 Abbildung und 1 Tabelle

Gelegentlich treffen wir den Feld- oder auch den Schlagschwirl in ein und demselben Revier an, in dem wir zuvor die andere Schwirlart beobachteten (ECK 1973, ULBRICHT 1976, DEUNERT & REITZ 1988). Selten finden sich beide Arten gemeinsam ein. HAMPE (1986) berichtet z.B. über zwei Schlagschwirlreviere, in denen er Feldschwirlbruten fand. Am Stausee Bautzen überraschte 1991 auch mich der Feldschwirl in einem Schlagschwirlrevier mit seiner Brut, darüber hinaus aber auch der Schlagschwirl mit seinen Jungen.

Die Schwirle bezogen einen stark verkrauteten, 6 - 12 m breiten Graben, der einen 30 - 70 cm breiten Bach zum Stausee führt. Auf einer Länge von ca. 120 m trennt der Graben eine Wirtschaftswiese von einem Kleeschlag. Im Uferbereich des Stausees grenzt er auf einer Länge von ca. 50 m an ein Laubgehölz (vorwiegend Pappel, im Randbereich Weide, Esche, Kreuzdorn), dessen Bodenvegetation vorwiegend Große Brennessel und Klebkraut aufweist. Einzelnen stehende Laubgehölze (Weide, Holunder, Kreuzdorn, Eiche) unterbrechen nur in Ufergehölznähe die dichte Grabenvegetation, die von Brennessel-, Distel- und Goldrutenbeständen, diversen Gräsern und zahlreichen kleineren Kräutern durchwachsen ist. Am 3.6.91, meiner ersten Kontrolle dieses Gebietes, trug ein nicht allzu intensiv singender Schlagschwirl seine kurzen Strophen vor. Häufig wechselte er seine Singwarte, die er sowohl in den Einzelbüschen als auch in der Grabenvegetation fand. Am 5.6., er unterbrach erneut häufig seinen Gesang, attackierte er am Graben mit zischelnden Lauten einen Schwirl, den ich nur ungenau zu sehen bekam. Ein Sumpfrohrsängerpaar, das sich für das Treiben interessierte, blieb von den Schwirlen unbeachtet. Wie sich später herausstellte, stritten sich die Schwirle in einer Entfernung von 4 m vom Feldschwirlnest (5./6. Bebrütungstag) und 32 m vom Schlagschwirlnest (evtl. Legebeginn). Der Abstand der beiden Schwirlnester betrug 28 m. Bis zum 10.6. nahm die Gesangsaktivität des Schlagschwirls stetig ab. Oft vergingen Stunden ohne einen einzigen Hörschlag. Ab 11.6. blieben dann auch die sonst regelmäßig zum Sonnenuntergang vorgetragenen 1 bis 2 kurzen Strophen aus. Am 13.6. (Feldschwirlnestlinge etwa einen Tag alt) überraschte mich ein mir bis dahin unbemerkt gebliebener Feldschwirl mit seinem Gesang, den er von den gleichen Singplätzen vortrug, die zuvor der Schlagschwirl nutzte. Am 14.6. sangen gar zwei Feldschwirle zur gleichen Zeit, der 2. am Graben ca. 100 m entfernt. Am 19.6. kam die nächste Überraschung: Feldschwirle flogen mit Futter (grüne Raupen) aus der Wirtschaftswiese zum Graben. Sie fütterten drei 7 bis 8 Tage alte Nestlinge. Das aus losen Grasstücken bestehende Nest befand sich ca. 1 m vom Grabenrand entfernt am Boden der dichten Grabenvegetation. Zwei taube Eier und ein in 30 cm Entfernung gefundener toter, ca. 5 Tage alt gewordener Nestling, beeinträchtigten den Bruterfolg. Am 23.6. befanden sich die Jungen noch im Nest. Während der Kontrolle war von den Altvögeln nichts zu bemerken. Der bis zu diesem Tag immer nur sporadisch vorgetragene Feldschwirlgesang blieb danach völlig aus. Am 29.6. erfolgte die Mahd der Wirtschaftswiese, von den Schwirlen war nichts zu bemerken. Am 10.7. führte mein Weg erneut zum Graben. Zu meiner großen Überraschung »begrüßte« mich ein Schlagschwirl mit einer kurzen Gesangsstrophe. Wenig später vernahm ich aus der Grabenvegetation, 3 - 4 m vom Feldschwirlnest entfernt, die Standortrufe junger Schlagschwirle.

Infolge der Störung durch mich rief ein Altvogel mehrmals aufgeregt »tschick tschick«. Eines der Jungen, das ich fast mit der Hand greifen konnte, flüchtete auf die unteren Äste einer 4 m entfernt stehenden Eiche. Fünf Tage später verfang sich ein junger Schlagschwirl in einem über den Graben gespannten Netz. Auf die gleiche Weise gelang der Fang beider Brutpaare (Feldschwirl am 13.6., Schlagschwirl-Männchen am 10.7. und -Weibchen am 13.7.). In den Abendstunden des 13.7. versuchte sich ein junger Schlagschwirl mit Jugendgesang, den er aus einem Weidenbusch am Rand des Ufergehölzes vortrug. Nach einer knappen Minute beendete er seinen oft unterbrochenen und relativ leisen Gesang. Das adulte Männchen sang vom 10.7. bis 15.7. fast ausschließlich nur noch am späten Abend (2-3 kurze Strophen). Ein Ansteigen der Gesangsaktivität, wie sie beim Männchen 1987 zu beobachten war, blieb aus (vgl. DEUNERT & REITZ 1988). Die letzte Schlagschwirlfeststellung bezieht sich leider auf den Riß eines Jungvogels, dessen frische Federreste ich am 20.7. auf einem Pfad in unmittelbarer Grabennähe fand. Das Schlagschwirlnest, das ich am 1.9. in Ufergehölznähe am Graben entdeckte, stand ca. 1,5 m vom Grabenrand entfernt leicht erhöht am Grunde eines Brennesselhorstes. Als Nistmaterial verwendete der Schwirl neben Halmen und Stengelchen das Laub der 17 m entfernt stehenden jungen Stieleiche.



Abb. 1 Bruthabitat von Feld- und Schlagschwirl. Die Pfeile weisen auf die Neststandorte

Tab. 1 Angenommener Verlauf einer Feld- und Schlagschwirlbrut

	Feldschwirl	Schlagschwirl
Legebeginn	25.5./26.5.	3.6./ 6.6.
Brutbeginn	31.5./ 1.6.	8.6./11.6
Schlupf	11.6./12.6.	21.6./24.6.
Funddaten	19.6. (Junge 7 bis 8 Tage alt)	10.7. (Junge 15 bis 18 Tage alt)

Zusammenfassung

Am Stausee Bautzen brüteten 1991 der Feld- und Schlagschwirl erfolgreich in einem von beiden Arten beanspruchten Revier. Die Beobachtungen setzten zum Zeitpunkt der Eibebrütung (Feldschwirl) bzw. zum Legebeginn (Schlagschwirl) ein. Im Beobachtungszeitraum war von beiden Arten nur verhaltener Gesang zu hören, der während der Eibebrütung ganz ausblieb. Beide Arten nutzten zum Großteil die gleichen Singplätze, doch vernahm ich den Gesang des Feldschwirls nur in der Zeit, als der Schlagschwirl tagelang schwieg.

Literatur

- DEUNERT, J. (1991): Der Schlagschwirl in der Oberlausitz. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **66**, 2: 1-4
— & R. REITZ (1988): Zum Auftreten und zur Brutbiologie des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Bautzen.
- Beitr. Vogelkd. **34**: 234-248
ECK, S. (1973): Der Schlagschwirl bei Dresden. - Falke **20**: 98-99
HAMPE, H. (1986): Der Schlagschwirl bei Dessau. - Apus **6**: 135-141
ULBRICHT, J. (1976): Beobachtungen an Schwirlen in der Umgebung von Radeburg. - Falke **23**: 132-133

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Deunert
Johannes-Kepler-Str. 13
0-8600 B a u t z e n

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Deunert Jürgen

Artikel/Article: [Feldschwirl, Locustella naevia \(Boddaert\), und Schlagschwirl, Locustella fluviatilis \(Wolf\), im gemeinsamen Brutrevier 41-43](#)